05EUS2012000021 Westdt. Beobachter 1940

Hilflose Schweiz

L. Sch. Es steht wirtschaftlich sehr faul aus in der Schweiz, dem Musterland demokratischer Prägung. Schon vor Kriegsausbruch dieses Krieges hatte dieses ausgesprochene Exportland größere Mühe, auch nur einigermaßen den Außenhandelsumsatz zu halten, da fast alle Staaten, jedoch auch den Erfahrungen des Weltkrieges, sich immer mehr nationalwirtschaftlich orientierten. Sehr Viele, kleinkrämerische, fabulosen Profit- und Devisenbereicherungsplus mußten, wie vor einigen Tagen die „Basler Nationalzeitung" mit gutgemachter Angst klagte, unbedenkere die Schweiz in eine „tragische Situation" bringen, denn: „die wirtschaftliche Abhängigkeit (der Schweiz) vom Wirtschaftsraum der ganzen Welt tritt jeden Tag mit erschreckender Deutlichkeit in Erscheinung". In theoretischen Ausführungen versucht man daher den Kampf verschiedener Seiten bei zur kunstlicherweise Weiterbeziehung und noch denkt mit Schrecken an die Möglichkeit, daß die Ziele der totalitären Staaten Wirklichkeit werden und die wirtschaftliche Tätigkeit der Schweiz in einem Großwirtschaftsraum sich beginnen müßte — wo sie doch die ganze Welt braucht, um zur alten Blüte zurückzugelangen. Immerhin mitzt die vier Millionen Einwohner zählende Schweiz bei dem künftigen wirtschaftlichen Neuaufbau Europas ihre Daseinsmöglichkeit entsprechend zu bilden und beziehungsweise werden, davon sind wir fest überzeugt.

Neben diesen Problemen der Theoretiker und Intellektuellen hat die Schweizer Bevölkerung genügend Sorgen, die sie sehr nachdrücklichen Sorgen. Die „Neue Zürcher Zeitung" macht sich zum Sprecher dieser Kreise, wenn sie sich neuerdings für eine Kompromißlösung mit Deutschland einsetzt. Wie Leben da Klüge, die uns in merkwürdig vertraut vorkommen und noch vor wenigen Jahren, als im Reich das gleiche Vorbeugungen gekeilt und dieselben Argumente vorgebracht wurden, von der gesamten demokratischen Welt, die Schweiz, die Letztgenannten eingeschlossen, einer dritten Ablehnung verfielen. Schließlich Schwierigkeiten begründet die Schweiz ihre jetzigen Maßnahmen mit einer Reihe von Gründen, die jedoch behaupten, daß vom Standpunkt unserer Wirtschaft aus gesehen damals unsere Umstellung nicht notwendig gewesen sei. Über erfreuen wir uns vorbeugtlich einmal einiger unserer „Bedenkenträger" aus vorbildlich liberalem Schweizer Munde. Da meint z. B. Schäfer-Arbeit für die Kriegswirtschaftsämter vorbeugt, weil heut jede zu Gebiet der Mittelmacht liegt. Diese Formulierung ist sogar für unseren Geschmack schon fast zu weitgehend. Immerhin haben wir die Gewißheit, daß noch einigen praktischen Erfahrungen die Schweiz sich in diesem Punkte zu unserer gemäßigteren Ansicht wieder bekennen werden.

Wie mag sich jedoch der hochachtbare Schweizer Unternehmer zu dem sicher für ihn neuartigen Gebiete der Wirtschaft einstellen? Man wird — wie soeben aus dem nahmuseile einmal die kurz übliche Schreibweise der Behörde und Zünfte — sagen: „Wer etwas gelernt hat, mit dieser mehrmals schwierigen unerwarteten Zentralen Leitung und Planung unserer Wirtschaft sich einfügen muß, ist

05EUS2012000021 Westdt. Beobachter 1940 Faktor 20 Sa.

Zwischen Bremstrommeln und Motoren

Von Fahrer Eugen Skasa-Weiß

Gedanken wissen wir, auf welchem Posten Sie morgen stehen werden. Einen Tagen hatten wir vor unserer Heldenpsammer das Heiden XEL: gemacht unsere wir heutiger tatsächlich erstaunt. Um andern Morgen war es ganz klarer. Man hand, mit ganz Schiedrichtern, beladen und unbeladen von technischen Kennzeichen, in einem großartigen Durchmesser von Achsen Achsen Kupplungsäulchen, Bremstrommeln und Schrauben, auf den breiten Lagerstätten lagen schwere Lastwagen und Kloster qualvolle Motorräder, dazwischen aber Jahrer Offiziere und Soldaten der Heer, der Luft, der Marine, der Generalstabsbrauen und Zeiten und übigen Jahrgangsbestandteilen.

Man hier vor sich ging, war aber mit einem Wort zu entnieren. Ihre schaulecke ein Kraftbücke in seinem Bestimmen und Ausdruck Generalstabsfiziere zum Zor hinaus, dort schleppen Ihl zwei Blicke aus Jahrgang Bremser mit einem ausgebeinten Bardo-Motor ab, rundum hämmerten, Bohrer und Schrauben Jahrgang Arbeiter in blauen Blusen. Wie Bienen mitten in einer ameisenhaft geschäftigen Kaffeenhabd, deren Gimmohner inmgdemt rauh und hunkig ausnimmt — In Sonne und Regen Jahrgang nur mit Zemmitter in einem rahlesen Trommelwerk gnaßnimmt Automobile. Unsere Einbärgerung in dieses Jaute aber funrenschlichtlich Generalstabsfiziere und Jahrgang und Gebot vollzog sich rasch. Ueber dem Zorpeller hing das Gebiß „Jahrgang Bremser Jager": rundum bunt französischer Gaubaub mit sagenen Mützenjängen in den Armen. Wo man hinlief, lag die Hinterlandlebaft mit verstierter Geldbörse. Das Jaugsbewegeist lähm unablöscher grob.

Unsere technischen Meisteiger waren freilich erst dann von einiger Gewichtigkeit, als wir eines Tages Jentstellungsgeschäfte von Bremsschuhen zu unterschieden wußten. Wenn man einen Motor hatte, konnte man nicht nur immer her, von Hella auf trennen. Die harren, falls pobersich, rein dunstlich ausgehebenen Ersatzteilfänger bekommen täglich mehr und Jahr. Wer Zeit hat, kann sich Gummi, Stahl, Mesil und unschuldig martenden Kraftstoffen umsehen. Ich bereitet, nach mit der Zeit, seine Autoschwarzt zu melnen und zu bitten. Alle diese Jahrgänge haben trotzen einem Klang der Wirtschaftsnöte und der Problemen unserer Kriegsjahrgänge.

Auch kurzer Zeit Hella ich heraus, daß hier arbeitsame und einmellen herzlich herbe Betrieb in der Nähe der Stadt Paris genau nach jeder Abdiät und Heiterfeit hatte, ohne die dre heutige Gefahr nicht wieder kam. Denn nämlich, nach einigem Mützrangen zogen den Stadt und Stern der grohen Mauern, ungern bis kaum, schmitten und einbinde mit Eisenteilen ausgerüsten Jahrgängen, hoerpfiffen wie, daß mit ihnen das Paradies der Gefährmeiter verlebt waren. Dieses Paradies war allerhandsch zu sicrdier Zeit ihr Infernos: vom Morgen bis zum Abend zeit man in einer Hale der Begeisterung und Hilfe der unbedingten Rat- und Hoffnungsgeschaft zu hören. Die Jäller der Ersatzteilhandem mit den eilig und nicht selten etwas hastigen Jrebenden Jahrern mit Gefährmeitern von monterein auf kameradschaftlichem Kriegsfuß. Das Jahlen jaus Verschiedenheit für der Jäller der ihnen anvertrauten Wagen in wenig aus wie die Ersatzteilchefs der Jrebenden. Im Jager, entmeder mit hochjaugenen Ersatzteilen ihre mit brandschwarz Jingerjagen zu bedrehen Jäller jeder Gefährmeiter steht dier unbrehen auf mal im Verhaeß, mehr zu merkenen, als er temeln in seine Wagen einmentieren könnte. Jem jäiner der einzigste aber mitzu mentmogl vorgemerkn, ihm das Jmmerter seinen Fragen entgeber nicht Reichsch zu mitten dem Jmmerter Teile mit Jmsleien Geiz zurückzuhalten. Derabsehende Rat des Jagermeiter: „Jaden mit nicht. — Jommt auch die wieder herein?" mit ihn hichenden Gährmeiter in Jäller Jrebenden